

Ob Geige, Kontrabass, Flöte oder Gitarre – die gebürtige Münchnerin beherrscht all diese Instrumente perfekt und auch als Sängerin kann sich Amasreiter hören lassen.

In seinem neuen Programm ist der Jodelwahnsinn seinem bekannten Stil treu geblieben.

Als „Anarchische Volksmusik“ bezeichnen sie diese Musikrichtung selbst, was nichts anderes heißt, als dass sich ein Landler mit Rap abwechselt, Polka auf Zwiefacher folgt und Jodelpassagen mit gefühlvollem Blues kombiniert werden. Bei den Texten sind sie weiterhin am Puls der Gegenwart: Internet, Smartphones, Facebook und das alles mit einer gehörigen Portion Selbstironie verpackt. Beispiel gefällig? „Auf meim’ neuen Touchscreen-Handy sitzt a’ kloana Virus“, sangen die drei im besten „Auf der Mauer, auf der Lauer...“-Stil.

Begeistertes Publikum

Das Lachen und der Applaus der rund 200 Gäste in Stammham demonstrierte eindrucksvoll, dass der Jodelwahnsinn nichts von seiner Strahlkraft verloren hat. Und von seiner Innovationsfreude, wie die skurrilste Nummer des Abends bewies: Im Publikum wurden Plastiktüten verteilt, die von den Besuchern für das nächste Lied als „Instrument“ eingesetzt werden sollen. Darunter auch eine schwarze und eine Papier-Tüte (für welche Partei wohl), die Göttler an zwei Leute vergab, deren politische Ausrichtung er nach dem entsprechenden Aussehen beurteilte. Ob er recht hatte, lassen wir an dieser Stelle einmal offen. Jedenfalls raschelte es beim folgenden Lied gewaltig beim Schmid und die subversive Kritik an der Verbreitung von Plastikmüll wurde auf diese Weise besonders eindrücklich. Ein weiteres Highlight war das McDonalds-Lied, ein Klassiker, der aber in der neuen Fassung in höherer Geschwindigkeit daherkommt. Wie es es sich für einen bösen Seitenhieb auf ein Schnellrestaurant ja eigentlich gehört. Beeindruckend war auch, was für begnadete Musiker die drei wahnsinnigen Jodler doch sind. Sie spielen nicht nur Akkordeon, Geige, Zither, Tuba, Trompete, Kontrabass,

Gitarre, Ukulele, Konzertina und Blockflöte, sie beherrschen ebenso die „Singende Säge“ und schaffen es sogar, einem Schlauch musikalische Töne zu entlocken. Alles in allem war es somit ein äußerst gelungener Abend im Gasthaus Schmid, was der lang anhaltende Applaus und die drei Zugaben des Jodelwahnsinns am Ende noch einmal unter Beweis stellten. Und daher kann man es einfach nicht oft genug sagen: Die Zeit dafür war wirklich reif...



Josef Brustmann, Petra Amasreiter und Otto Göttler

Gans gegessen, fast ganz pünktlich

Um den Martinstag herum beschleicht so manchen dieses Gefühl, das man eigentlich gar nicht so genau definieren kann und das dennoch da ist: „Irgendwie hätte ich mal wieder Lust auf eine leckere, knusprige Gans.“ Wer sich für das alljährliche Gansessen der SPD Stammham am 8. November 2015 angemeldet hatte, hatte also alles richtig gemacht. Am Morgen startete der Zug von Gaimersheim nach Dollnstein und die 22-köpfige Reisegruppe machte sich von dort aus auf eine kleine Wanderung zum berühmten Gasthaus Schmutter, in dem schon der frühere Bundeskanzler Gerhard Schröder gespeist hat. Der Wanderweg wurde durch ein Gläschen Rotwein und Prosecco verkürzt und bestens gelaunt und hungrig kamen die Teilnehmer beim Schmutter an. Wer Angst hatte, dass er nicht satt werden würde, sah sich getäuscht. Die Portionen mit einer Viertel Gans pro Person

waren riesig. Und vor allem: Lecker. Nach dem Essen machte sich in der lauschigen Gaststube mit Ofen und bei einem Verdauungsschnaps die typisch bayerische Gemütlichkeit breit. Es wurde viel gelacht und die Gasthaus-Betreiber noch einmal ausdrücklich für das leckere Essen gelobt.

Und vielleicht war es sogar zu gemütlich, wenn es so etwas überhaupt gibt, denn tatsächlich wurde der avisierte Zug nach Gaimersheim verpasst, sodass die Reisegruppe eine Stunde lang warten musste. Was aber kein Problem war.

Im nahegelegenen Supermarkt wurde kurzerhand Kaffee organisiert und so machte man noch einen Kaffeeklatsch am Bahnhof. Und wer nun Lust auf eine leckere Gans bekommen hat: Die SPD Stammham hat für das nächste Jahr gleich wieder beim Schmutter reserviert. Denn auch wenn Gerhard Schröder nur einmal da war, seine Parteinossen müssen ihm ja nicht alles nachmachen...



- Wattturnier am 28.12.2015 um 18 Uhr
Wo: Im Gasthaus Schmid
Startgeld: 5 Euro
- Neujahrsempfang am 17. 1.2016 um 17 Uhr
Wo: Im Gasthaus Schmid
Gastredner ist
Dr. Tobias Afsali, Landesvorsitzender der Jusos Bayern
- Weinfest am 4.6.2016 um 18 Uhr
Wo: Sandgrube

// HELMUT SCHMIDT
BÜRGER, POLITIKER, VORBILD

// BAIRISCH DIATONISCHER JODELWAHSINN
DIE ZEIT WAR REIF

// GANSESSEN
AUF GENUSSREISE ZUM SCHMUTTER

www.spd-stammham.de

[www.facebook.com/
SPDstammham](https://www.facebook.com/SPDstammham)

Wir wünschen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2016

D E R R O T E F A D E N

IHRE SPD-INFOZEITUNG FÜR STAMMHAM, WESTERHOFEN UND APPERTSHOFEN

DIE SPD STAMMHAM WÜNSCHT IHNEN EIN FROHES UND BESINNLICHES WEIHNACHTSFEST UND EIN GUTES NEUES JAHR.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende, mit schönen und weniger schönen Vorkommnissen, im Großen wie im Kleinen. Zum Ausklang des Jahres ist es an der Zeit, einen Moment inne zu halten, die Ereignisse der letzten zwölf Monate noch einmal zu überdenken und daraus die richtigen Schlüsse für das Jahr 2016 zu ziehen. Auch dann warten wieder neue Herausforderungen und Aufgaben, doch eines ändert sich nicht: Nur gemeinsam werden wir diese neuen Aufgaben und Herausforderungen meistern. Doch noch wichtiger ist es, im Kreis der Familie die Weihnachtszeit und den Jahreswechsel zu genießen und den Alltag im besinnlichen Beisammensein auch einmal ein wenig hinter sich zu lassen. In diesem Sinne wünscht die SPD Stammham Ihnen und Ihrer Familie frohe Weihnachten und für das neue Jahr Glück und vor allem Gesundheit.

Ihr Wolfgang Köcher (Vorsitzender) und Ihre SPD Stammham



Advent

*Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt
und manche Tanne ahnt wie balde
sie fromm und lichterheilig wird.
Und lauscht hinaus: Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.*

von Rainer Maria Rilke

Helmut Schmidt: Bürger, Politiker, Vorbild

Politiker als Vorbild bezeichnen. Wenigen Menschen fällt das leicht. Und noch weniger Politiker gibt es, die die schwierige Rolle erfüllen, dass sie von Menschen, die sich im Alltag nur kaum für Politik interessieren, als Vorbild gesehen werden. Doch hin und wieder tauchen Staatsmänner in der Geschichte auf, deren politisches Wirken eine derartige Strahlkraft entwickelt, dass sie auch lange nach ihrem Rückzug aus der aktiven Politik den Bürgern dieses Landes in positiver Erinnerung bleiben, weit über alle Parteigrenzen hinaus. Einer dieser Politiker war Helmut Schmidt. Als er am 10. November 2015 im Alter von 93 Jahren in seiner Heimatstadt Hamburg verstarb, waren die Respektsbekundungen für sein Lebenswerk gewaltig, und das keinesfalls nur aus den Reihen der SPD. Schmidt war zum Zeitpunkt seines Todes das, was man als moralische und intellektuelle Institution bezeichnet, ein Elder Statesman, dessen Sicht der Dinge ernst genommen wurde, auch wenn er sich seit knapp 30 Jahren aus dem tagespolitischen Geschehen zurückgezogen hatte. Und wenn man die Lebensleistungen Schmidts Revue passieren lässt, dann kann man von diesem großen Mann etwas lernen, das gilt nicht für Bundes- wie Lokalpolitiker, sondern auch für den normalen Bürger, politisch interessiert oder nicht. Schmidt verkörperte vor allem zu seiner aktiven Zeit das Bild des Machers, einer Person, die handelt, statt zu zögern, die anpackt, statt durch Zaudern eine Situation außer Kontrolle geraten zu lassen. Dieses Image erwarb er sich durch sein beherztes Eingreifen bei der Hamburger Flutkatastrophe 1962 und es ist unstrittig, dass der damalige Innensenator Schmidt durch schnelle und mutige Entscheidungen vielen Menschen das Leben gerettet hat.

Die Kunst, Entscheidungen zu treffen

Auch in seiner Zeit als deutscher Bundeskanzler von 1974 bis 1982 hatte Schmidt viele schwere Entscheidungen zu treffen, vielleicht am deutlichsten zu sehen im „Deutschen Herbst“ 1977. Schmidt beschloss, dem Terror der RAF nicht nachzugeben, wissend, dass dies den Tod des entführten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer bedeutet. Das Abwägen von Entscheidungen, bei denen richtig und falsch kaum noch zu trennen sind, gehörte zu seinen größten Stärken, selbst wenn man infolge dessen mit den harten Konsequenzen leben musste. Diese Tugend ist nicht nur in der großen Politik wichtig, sondern sie gilt ebenso für die Lokalpolitik, wie der Vorsitzende der SPD Stammham Wolfgang Köcher bestätigt: „Als Lokalpolitiker kann man von ihm lernen, dass er sich intensiv mit Problemen auseinandergesetzt und sich die Entscheidungen nicht leicht gemacht hat. Ich habe an Helmut Schmidt seine Kompetenz und Geradlinigkeit geschätzt. Obwohl er nicht immer eine angenehme Kanzlerzeit hatte, ging er die Probleme in seiner eigenen Art an.“ Diese Geradlinigkeit, das Eintreten für die eigenen Überzeugungen, was im damals äußerst umstrittenen NATO-Doppelbeschluss mündete, beendete die Kanzlerschaft Schmidts 1982. Er wurde durch ein konstruktives Misstrauensvotum als Kanzler abgewählt, 1986 schied er schließlich aus dem Bundestag aus. Schmidt war damals 67 Jahre alt, er hätte sich in sein Haus in Hamburg-Langhorn zurückziehen und das wohlverdiente Rentnerdasein genießen können. Doch das hätte nicht zum Menschen Helmut Schmidt gepasst, der Politik – praktisch mit jedem Zug an seiner Zigarette – atmete.

Ebenbild des Elder Statesman



Helmut Schmidt

Er übernahm auf andere Weise Verantwortung, zeigte, dass es wichtig ist, sich in politische Debatten einzumischen, selbst wenn man kein offizielles Amt mehr bekleidet. In seinen Büchern, Interviews und öffentlichen Auftritten bezog er Stellung zu wichtigen Themen der jeweiligen Zeit. Auf die SPD, die dennoch zeitlebens seine Partei war, nahm er dabei nicht immer Rücksicht. Doch er verstand es, komplexen Problemen wie dem Klimawandel oder der Eurokrise neue Perspektiven hinzuzufügen, und diese Fähigkeit wurde auch von seiner Partei stets honoriert. Noch mehr aber in den Teilen der Bevölkerung, die bei Wahlen ihr Kreuz normalerweise nicht bei den Sozialdemokraten machen. Schmidt war vermutlich das perfekte Ebenbild des Elder Statesmen, des ehemaligen Spitzenpolitikers, der durch kluges Wirken Debatten konkret vorantreibt und sich dadurch Respekt verschafft, einen Respekt, der frei ist von parteipolitischen Färbungen. Vielleicht kann man somit auch das von Schmidt lernen: Es ist wichtig, sich die eigenen Überzeugungen und Ansichten immer aus differenzierten Blickwinkeln zu bilden,

für sie einzutreten und sie dennoch immer wieder kritisch zu hinterfragen. Das gilt dabei nicht nur für Bundes- oder Lokalpolitiker, sondern ist als moralischer Gradmesser für das Leben eines jeden einzelnen Bürgers sinnvoll. Nicht nur die SPD, sondern ganz Deutschland verliert mit Helmut Schmidt einen großen Politiker, Staatsmann und Menschen, der durch sein Lebenswerk dieses Land über Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt hat. Und wenn man ihn mit einer einzigen Umschreibung assoziieren will, dann am ehesten mit dieser: Ein Vorbild. Und somit bleibt uns als SPD Stammham am Ende nur noch eines zu sagen: „Vielen Dank für alles, Helmut.“

Jodelwahnsinn: Die Zeit war reif

Eine der kultigsten bayerischen Bands war am 29. Oktober 2015 im Gasthaus Schmid zu Gast: Der Bairisch Diatonische Jodelwahnsinn war auf Einladung der SPD Stammham mit seinem neuen Programm „Die Zeit ist reif“ nach Stammham gekommen. Und so mancher Fan der bayerischen Multiinstrumentalisten wird sich nach dem Konzert gedacht haben: Ja, die Zeit dafür war wirklich reif. Fast 13 Jahre mussten die Leute darauf warten, um das Trio wieder live auf der Bühne zu erleben, und dass sich das Warten gelohnt hat, wurde an diesem Oktoberabend deutlich. Der Gründer Otto Göttler und der etwas später hinzugestoßene Josef Brustmann hatten ein neues Gruppenmitglied für die nicht mehr zur Formation gehörende Monika Drasch dabei. Deren Part hat nun Petra Amasreiter inne. Dass für den Jodelwahnsinn nicht nur die Zeit reif ist, sondern die Band auch mit der Zeit geht, zeigte sich schon beim „Casting“ für das dritte Mitglied: Amasreiter wurde via Internet ausgesucht und dass sie keine schlechte Wahl ist, wurde beim Auftritt im Gasthaus Schmid deutlich. →